

10. Stunde

Hebr 5,11 bis 6,3

Der Hebr beginnt seinen zweiten Teil des Briefes mit einer gewaltigen Schelte der Leserinnen und Leser – so wirkt es jedenfalls auf den ersten Blick. Er will zu einer langen Rede ansetzen, die eine Menge an Konzentrationskraft erforderlich macht. Dazu ist also eine Menge an Energie erforderlich; träges Hören ist hier ausgeschlossen. So könnten die Trägen und Schwachen darauf zurückfallen, auf eine Lehre zu verweisen, also von sich selber abzulenken und an Äußerlichkeiten hängen zu bleiben. Das hieße aber nur, zu den Anfangsgründen der christlichen Lehre zurückzukehren. Verbunden wird dies im Hebr mit einem Gegenüber von Kindern und Erwachsenen: Die Kinder sind intellektuell unerfahren und damit noch nicht am Ende ihrer Entwicklung angekommen. Diejenigen, die auf die Lehre verweisen, sind den Kindern vergleichbar. Sie befinden sich in einer Phase der kindlichen Regression. Sie können die Rede von der Gerechtigkeit nicht verstehen. Auffällig werden hier Hohepriestertum Jesu und ein Verständnis von Recht und Gerechtigkeit miteinander verbunden.

6,1 scheint die Leserinnen und Leser wieder zu befreien: Nicht diese Schelte trifft sie, sondern die Hörfähigkeit Erwachsener. Sie haben die Umkehr vollzogen: Von den toten Werken, also von den blinden Handlungsergebnissen haben sie sich abgewendet. Das alles passt nicht mehr zusammen mit der Umkehr zu einem Gott.

Vom Ritual her fallen die Tauchbäder auf: Diese beziehen sich zwar auch auf die Taufe, sind darauf allerdings nicht festgelegt. Offensichtlich gab es den Vollzug von Waschungen nach der Taufe, die den Bezug zur Taufe herstellen sollten. Zugleich begegnen Formen der Handauflegung: Segensformen, Beauftragungen, Heilungen usw. spielen hier eine entscheidende Rolle. Interessant ist nun natürlich, dass hier die Feier des Herrenmahls keine Erwähnung findet.

Auch hinsichtlich der Lehre ist das zweite Doppelpaar ungewöhnlich: Auf der einen Seite werden die Auferweckungen genannt, also die allgemeine Auferweckung der Toten, während der Bezug zur Auferweckung Jesu ausgeblendet wird. Das Gericht wird als ein über alle Zeiten hinweg geltender Vorgang verstanden. Damit wird die der Übergang der Verstorbenen in Gottes himmlische Ewigkeit zum Höhepunkt und Ziel jeden Lebens erklärt.

11) Darüber haben wir nun vor, eine umfangreiche und schwer zu vermittelnde Rede zu halten, da ihr im Hören träge geworden seid.

12) Denn ihr, die ihr im Laufe der Zeit Lehrer sein müsstet, habt es nun wieder nötig, dass euch jemand die Gründe des Anfangs der Worte Gottes lehren müsste. Ihr seid solche geworden, die der Milch bedürfen und nicht der festen Nahrung.

13) Denn alle, die Milch zu sich nehmen, haben keine Erfahrung mit der Lehre von der Gerechtigkeit. Und diese sind kindlich und ahnungslos.

14) Das Ziel aber ist die feste Nahrung. Die dieses Ziel erreicht haben, besitzen durch ihre Haltung die Wahrnehmungsorgane zur Unterscheidung des Guten von dem Bösen.

1) Deswegen wollen wir uns - die Lehre von den Anfängen des Christus fortlassend - mit den Vollkommenheiten beschäftigen, ohne erneut den Grundstein zu legen von der Umkehr von den toten Werken und dem Vertrauen auf Gott,

2) von den Lehren zu den Tauchbädern, den Handauflegungen, der Auferstehung der Toten und zum ewigen Gericht.

3) Und das werden wir tun, wenn Gott es zulässt.